

## Gudrun Kemsas und Studierende

### Gudrun Kemsas

In ihrer künstlerischen Arbeit mit Fotografie und Video thematisiert Gudrun Kemsas die Wahrnehmung von Licht, Raum und Zeit im urbanen Kontext. Die Serie „Choreographien zeigt Menschen vor blauem oder leicht bewölktem Himmel wie auf einer Bühne scheinbar zufällig angeordnet. In diesen Fotografien geht es nicht um die Dokumentation dauerhafter architektonischer Momente, sondern „um den Einfluss der Zeit auf die Wahrnehmung und die Dynamisierung des statischen Bildraums. Im unablässigen Erscheinen und Verschwinden passieren die Menschen den Standort der Kamera, der sich in keinem Hinweis identifiziert - tatsächlich handelt es sich um Paris -, und verkörpern eine Art Parabel des menschlichen Daseins.“ (Klaus Honnef)

Gudrun Kemsas studierte an der Kunstakademie Düsseldorf. Die Foto- und Videokünstlerin erhielt mehrere Preise und Stipendien. 1996/97 war sie Stipendiatin der Villa Massimo, lebt heute in Düsseldorf und ist seit 2001 Professorin für Bewegte Bilder und Fotografie an der Hochschule Niederrhein in Krefeld. Ihre Arbeiten werden international in Ausstellungen und auf Messen gezeigt und sind in zahlreichen Sammlungen vertreten. Gudrun Kemsas

### Katharina Nitz

»12 Frauen«

Der menschliche Alltag birgt zahlreiche Abgründe, die niemand sieht oder sehen will: Es wird gestohlen, Kinder werden geschlagen oder vernachlässigt, Frauen werden vergewaltigt und auch Morde geschehen. Was ist auf diesen Fotos passiert? Die Frauen sind jung und wirken in ihrer weißen unschuldig. Ihre nackten Füße und Beine stehen im Kontrast zur kühlen, inszenierten Welt, die sie umgibt, und lassen sie verletzbar erscheinen. Der Blick der Frauen wirkt leer. Er ist direkt auf den Betrach-



© Gudrun Kemsas



© Katharina Nitz

ter gerichtet, nimmt ihn gefangen und versetzt ihn in eine beklemmende Situation. Sieht er, was geschehen ist?

Den 12 Inszenierungen liegen echte Morde zu Grunde. 12 Morde, die in den letzten 80 Jahren in Deutschland geschehen sind. Aber Frauen schenken eigentlich Leben, sie nehmen es doch nicht! Der prozentuale Anteil an Frauen, die morden, ist gering und ihre Motive sind andere als bei Männern. Meistens finden sie im näheren, familiären Umfeld statt. Mit den Fragen nach den Motiven wird der Beobachter allerdings bewusst allein gelassen. Er soll lernen, richtig hinzusehen, sich in eine inszenierte Welt zu begeben, die wirklicher nicht sein kann. Diese Auswahl an Fotos stammt aus der 12 Fotografien umfassenden Serie »12 Frauen«, die im Rahmen meiner Diplomarbeit an der Fachhochschule Niederrhein entstanden ist.

### Boris Steinert & Arne Hagen

Die Arbeit ist im Rahmen eines Projekts zum Thema »Grenzen überwinden« entstanden. »Welche Grenze regte die Träume Menschen schon seit Anbeginn der Zeit besonders an? Diese Frage hat uns von Anfang an beschäftigt und sehr schnell zu einer eindeutigen Antwort geführt: »die Grenze der Schwerkraft. So war es unser Ziel, Bilder zu schaffen, die eine illusionäre Überwindung der Schwerkraft zeigen. Wir haben immer zwei Bilder gegeneinan-



© Boris Steinert & Arne Hagen

der gesetzt und eine irrealer Lichtstimmung erzeugt, um diesen ungewöhnlichen Eindruck zu verstärken. Die Bilder kommen ohne Fotomanipulation aus. Nur Sättigung und Kontrast wurden in Hinblick auf die Lichtstimmung angeglichen. Entstanden sind die Bilder von Sportlern aus einem Krefelder Trampolinsportverein während der abendlichen »blauen Stunde«.

### Anne Severin

Maria und Magdalena

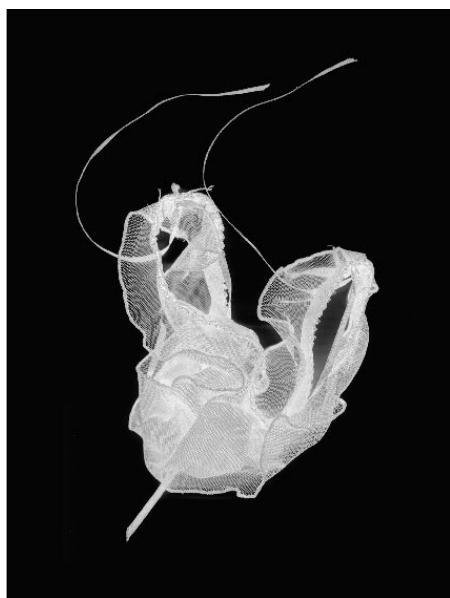
Heutzutage so hört und liest man immer wieder ist Flexibilität das A und O. Eingefahrene Selbstkonzepte einfach über den Haufen werfen, spontan in neue Rollen schlüpfen, Wandlungsfähigkeit beweisen: Auf die Soft Skills kommt es

an! Wie dem auch sei. Manchmal ist es jedenfalls von Vorteil, eine zweite Unterhose dabei zu haben.

### Nikos Fokas

»Sieben Todsünden«

Einst galt das allzu Menschliche als sündig, konkret auf den Punkt gebracht im Katalog der sieben Todsünden (Hochmut, Geiz, Wollust, Zorn, Völlerei, Neid und Faulheit). Sie umreißen, wozu Menschen aller Zeiten und Kulturen neigen, wenn sie spontanen Regungen nachgeben. Wer sich von ihnen fernhalten wollte, musste seine alltägliche Lüste und Leidenschaften als Fluch empfin-



© Anne Severin

den: Selbstsicherheit, Besitzstreben, Sex, Aggressionsabbau, genussvolles Essen, Ehrgeiz und Entspannung sind Attribute eines lustvollen Lebens und die sollten nicht sein.

Fakt ist, dass die wenigsten Menschen heute noch einen Bezug zu den Sünden haben. In der westlichen Kultur wirken die sieben Todsünden fremd, fast schon abseitig. Völlerei, Wollust oder Hochmut sind Wörter, die aus dem alltäglichen Sprachgebrauch verbannt wurden und mit ihnen die Geringschätzung irdischen Glücks.

Intention der Arbeit ist es, die Aufmerksamkeit auf ein längst vergessenes Thema zu lenken. Der Begriff der Sünde ist im westlichen Alltagsdenken so voll-



© Nikos Fokas

ständig abhanden gekommen, dass er sich heute als faszinierendes Instrument der Selbstbeobachtung und Selbstaufklärung eignet.

### Ajdin Pajevic & Nicola Tauscher

Nicola Tauscher und Ajdin Pajevic verwenden in ihren Arbeiten Stereotypen aus der Partywelt, die ihnen als Projektionsflächen für Abenteuerlust und verspielte Kindlichkeit dienen. Die gewollt künstlichen Situationen sind Zeugnisse einer artifiziiellen Scheinwelt, in der alles möglich erscheint, so lange der Abend noch jung ist. Sie sichern den Protagonisten eine Anonymität, hinter der sie sich verstecken und eine andere Rolle annehmen können. Dasselbe gilt für die Fotos aus der Dont disturb-Serie, in denen sich zwei Unbekannte in einem Hotelzimmer wiederfinden. Auch hier wird der Raum zum Synonym für eine unwirkliche Traumwelt, Platz für Illusionen schafft.



© Ajdin Pajevic & Nicola Tauscher

12. März bis 24. April 2010

GALERIESCHUSTERBERLIN  
Heidestraße 46  
10557 Berlin-Tiergarten

Di – Sa 11–18 Uhr